



Farbe am Hang

Schwestern können ganz verschieden sein und haben doch viel gemeinsam. So auch diese beiden Häuser am Hang, die vom Architekten als Ensemble geplant wurden, aber jede Menge Raum für individuelle Wünsche liessen.

Ein Blick hinter die fliederfarbene Fassade. Von Christine Vollmer (Text) und Rado Varbanov (Fotos)



Reportage *Farbe am Hang*

Foto gross) Unter dem Glasdach zwischen den Häusern liegen die Eingangstüren.

1) Freisitz am Hang: Grosse Terrassen ersetzen den Gartensitzplatz.

2) Ein langgestreckter Carport entlang der Quartierstrasse verbindet die Häuser.





Reportage *Farbe am Hang*

Foto gross) Treppe mit Durchblick und Geländer aus Glas.

1) Rückzugsort: Der Loungebereich liegt leicht erhöht.

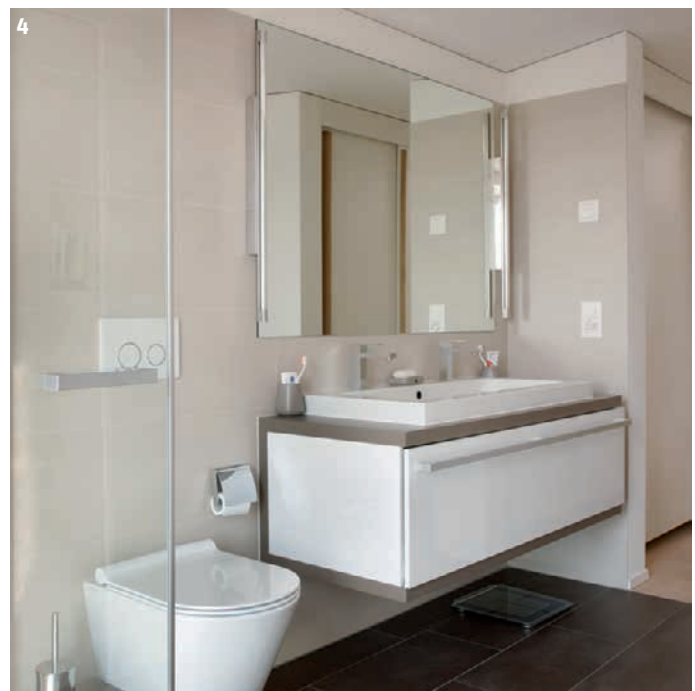
2) Von der Kochinsel aus hat man einen guten Überblick.





Reportage *Farbe am Hang*

- 1) So hell wie möglich: Dieser Wunsch ist erfüllt.
- 2) Mädchenzimmer mit Blick ins Grüne.
- 3) Im Entree: Der Nebenraum bietet viel Platz für Mäntel etc.
- 4) Hell und transparent: Das Bad vermittelt Ruhe.



> «Schön bunt» sagen Kinder, die das Haus zum ersten Mal sehen, «zu bunt», denken sich manche Erwachsene wohl insgeheim. Geschmacksache. So oder so, die flieder- oder lavendelblaue Stirnseite des Hauses am Hang signalisiert Fröhlichkeit, Lebensfreude und eine Portion Extrovertiertheit. Zur Hausherrin passt das. Offen, hell und heiter wirkt ihr Zuhause, das sie von oben bis unten gerne präsentiert. «Hell und offen wollten wir es haben, so hell wie möglich. Ich wollte Licht.» Dieser Wunsch ging in Erfüllung – vom offenen Empfang über den lichten, in Splitlevel geteilten Wohn-Essraum bis hin zu den grösstmöglichen Fensterfronten und den transparenten Treppen- und Terrassengeländern. Doch schön der Reihe nach. Das Haus ist kein Solitär, sondern Teil eines grösseren Projekts mit zwei Wohneinheiten. Wer die ruhige Quartierstrasse ganz hinauffährt oder geht, sieht beim Näherkommen, dass das Haus nicht allein am Hang steht, sondern Seite an Seite mit einem Gegenstück, dessen Stirnseite ihrerseits in einem sanften, gedeckten Gelbton gestrichen ist. Seite an Seite stehen hier zwei Häuser am Hang, von aussen gleich, aber gespiegelt, verbunden durch einen gemeinsamen Zugang zwischen den Häusern und den Carport oben an der Strasse.

Individuelle Vorlieben Nicht nur die Farbe unterscheidet die beiden. «Mit den Bauherrschaften wurden die beiden Häuser individuell auf ihre Wünsche angepasst», erklärt Architekt Hans Binder. «So wurden aus den Zwillingen Schwestern am Hang. Während die Nachbarin ihr Haus prioritär zu einem Minergiehaus mit Photovoltaik auf dem Dach weiterentwickelte, entschied sich die Bauherrschaft dieses Hauses vor allem für gestalterische Zusätze wie Sky-Frames im Wohnraum, Glasgeländer innen und aussen sowie Glattputz und zusätzliche Fensteröffnungen. Auch die Fassaden Ost und West wurden nach individuellen Vorlieben gestrichen.» Von der oberhalb der Häuser gelegenen Quartierstrasse her wirken die Häuser durch den verbindenden Carport als Einheit. Erst beim näheren Hinsehen sieht man, dass es zwei Einheiten sind. Anders als beim klassischen Doppelhaus gibt es keine Verbindungswand, sondern einen Verbindungsgang zwischen den Häusern. Eine gemeinsam genutzte Aussentreppe führt sechzehn Stufen hinab zu den sich gegenüber liegenden Haustüren. Genug Privatsphäre für eine gute Nachbarschaft, trotz unterschiedlicher Lebensmodelle und anderer Vorlieben in Sachen Farbe.

Splitlevels am Hang Hans Binder, seit langem beruflich wie privat in der Gegend verwurzelt, hat im Lauf der Jahre eine stattliche Anzahl Häuser in der näheren Umgebung gebaut. Viele von ihnen stehen am Hang. Sein Rezept, Häuser ohne zu viel teure und aufwändige Erdbewegung an den Hang zu setzen, heisst «Splitlevels». Mit diesen Halbgeschossen lässt sich das Haus gut ins Gelände integrieren, andererseits ergibt sich durch Abstufung der Ebenen – in diesem Fall zwischen der prominent platzierten Küche und dem zurückgezogenen, höhergelegenen Loungebereich – eine

Konstruktion Massivbau, in den Hang gebaut, in Beton oder Stein mit Aussenwärmedämmung. Dachkonstruktion: Holz, ausgedämmt. Fundament: Nagelwand, Foundation: Beton. Aufbau Aussenwände: Innenputz 1 cm, Stahlbeton 25 cm, Wärmedämmung EPS 20 cm, Aussenputz 1 cm. U-Wert 0,14 W/m² K. Innenwände: Backsteinmauerwerk, verputzt. Bodenaufbau, von oben: Bodenbelag, Estrich, PE-Folie, Trittschalldämmung EPS-T 2 cm, Wärmedämmung EPS Aluminium kaschierte PDB, Stahlbeton, Deckenputz. Fenster im Wohnzimmer Sky-Frame Schiebefenster, sonst Kunststoff.

Dach Faltdach auf Basis Satteldach, Neigung 7 %, 74 %, 24,5 %. Aufbau von aussen nach innen: Dachkonstruktion und Aufbau von aussen nach innen: Eternit 0,8 cm, Eternit/Konstruktionslattung 4 cm, Konterlattung/ Polymerbitumenabdichtung 6 cm, Pavatex 6 cm, Wärmedämmung Mineralfaser 20 cm, 3-Schicht-Platte als Dampfbremse (lasiert), 2,5 cm.

Innenausbau Böden: Parkett in allen Räumen, Laminat im UG. Wände: Glattputz, gestrichen.

Haustechnik Wärmepumpe mit Tiefbohrung, Verteilung Bodenheizung

Allgemeine Angaben

Gebäudevolumen 998 m³, inkl. Carport
Bruttogeschossfläche 236 m², inkl. Aussenwände, exkl. Carport
Baukosten CHF 875 /m³ (BKP 2)
Baujahr 2014
Bauzeit 9 Monate

Architektur

Hans Binder
Dipl. Arch. ETH SIA, NDK Städtebau, Professor für Architektur,
Entwurf und Städtebau BFH
Binder Architektur AG
8421 Dättlikon
Tel. 052 223 03 23
www.binder-architekt.ch



Sonnenplätzchen beim Lavendel an der Westfassade.

interessante Gliederung, die nicht auf Kosten der Offenheit geht. In diesem Haus schreitet man von der Eingangsebene hinunter in das offene, loftartige Raumgefüge von Essraum, Wohnraum und Küche, mit Durchblick auf die vorgelagerte grosse Terrasse, die nur durch ein gläsernes Geländer begrenzt wird.

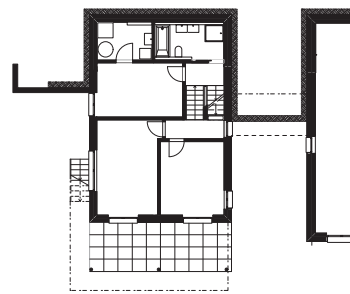
Ganz in Weiss Die Küche, Zentrum des Hauses an bester Aussichtslage, präsentiert sich hell, weiss und – ganz wichtig: grifflos. «Bei Sanitas Troesch in der Ausstellung wurden wir sehr gut beraten», die Küchenplanung verlief ganz problemlos. Gekocht wird hier gerne und öfter auch für grössere gesellige Runden. Im Sommer verlagert sich die Gastlichkeit wenn immer möglich auf die Terrasse. Zu diesem Zweck wurde ein grosser, wetterfester Tisch angeschafft, an dem gut und gerne zwölf Personen Platz finden.

Masterbedroom mit Ensuite-Bad Das weitere Raumprogramm entspricht den Wünschen eines Paares mit halb erwachsenem Nachwuchs: Ein grosszügiger Master Bedroom mit eigenem En-Suite-Bad und einem begehbaren Schrankraum beansprucht die «Bel Etage». Von hier aus geniesst man schon beim Aufwachen den besten Ausblick ins Tal. Auf der untersten Ebene sind neben der Haustechnik drei nur zeitweise bewohnte Jugend- und Gästezimmer und ein zweites Bad untergebracht. Speziell ist ein grosszügiger Raum für Schuhe, Mäntel etc. gleich beim Eingang, und, anstelle eines Kellers, ein grosser, gut mit Regalen bestückter Stauraum ebenfalls auf der obersten Ebene. Unten im Haus wurde der Hohlraum unter der Treppe als Reduit ausgebaut. Somit fällt es leichter, Ordnung zu halten in der hellen, offenen Wohnzone.

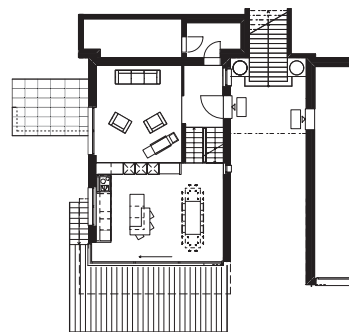
Lavendelduft und Reben Trotz der Lage am steilen Hang gibt es genug nutzbaren Aussenraum. In erster Linie ist da die grosse talseitige Terrasse. Zudem gibt es auf halber Höhe der lavendelfarbenen Westfassade einen zweiten Sitzplatz, ausgestattet mit grossem Sonnenschirm und einladender Loungemöblierung. Duftende Lavendelbeete machen hier das Provence-Feeling komplett. Die übrige Umgebung gestaltete man vorerst einmal pflegeleicht, mit Kräuterhochbeeten und Naturwiese. Doch später, bei genügend Zeit und Musse, würde die Bauherrin hier gerne irgendwann einmal Reben pflanzen.



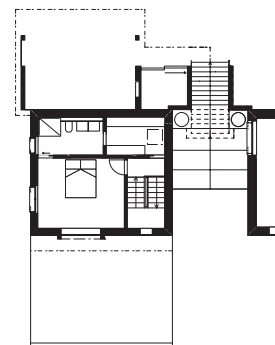
Untergeschoss



Erdgeschoss



Obergeschoss



Schnitt

